



| LINKE SPALTE

Ungescheitert

Während wir immer noch scheitern lassen, scheitern beobachten und analysieren, wenden wir uns einer tgm-gerechteren Zukunft zu. Mit dem nächsten Jahresthema »Schrift als Basis der Typografie« befassen wir uns wieder mit einem Kernthema der tgm. Einzelne Vorträge bieten analytische Auseinandersetzungen. So wird ein Schwerpunkt auf der Schriftentwicklung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis heute liegen. Die Weiterentwicklung der Serifenschriften unter den Bedingungen der veränderten digitalen Technik ist ein Kernthema. Bei den serifenlosen Schriften geht es um einen Vergleich der heute erhältlichen Schriften. Wo liegen die Unterschiede, oder sind alle Schriften des späten Jahrhunderts nur »These«? Gefragt wird auch, nach welchen Gesichtspunkten eine Schriftwahl erfolgen kann. Schwierigkeiten der – oder besser: Vorzüge von – Kursivschriften, der Umgang mit mathematischem Satz oder die Sicht auf Typografie durch ein Auflichtmikroskop sind sicher spannende und brauchbare Beiträge im nächsten Zyklus. Historisch gesehen wird die Arbeit des Schreibmeisters Johannes Neudörffer und es gibt eine Übersicht über die frühere Parallelkultur in der Schriftentwicklung, die gebrochenen Schriften.

In dieser Ausgabe finden Sie unter anderen Beiträge, die über Seminare der tgm berichten. Damit wollen wir auch nach Außen mehr aus dieser sehr wesentlichen Arbeit der tgm zeigen. Fortbildung ist dauernd nötig und so haben wir die Anzahl der Fortbildungsseminare wieder erhöht. Und so preiswert wie bei der tgm gibt es das ja ohnehin nirgendwo. Und das noch mit hoher Qualität!

*Einen guten Sommer wünscht Ihnen
Rudolf Paulus Gorbach*

**Jahreshauptversammlung
2005**

*20. April 2005, 19 Uhr
Akademie an der Einsteinstraße*

Zum üblichen Ablauf einer Jahreshauptversammlung gehört ein festes Programm: Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 2004 und Vorschau, Kassen- und Revisorenbericht, Entlastungen und Wahlen. Diese Pflichtübungen wurden von den Vorständen der tgm mit einiger Routine erledigt und nahmen die Aufmerksamkeit der Zuhörer nicht länger als nötig in Anspruch.

Der seit Jahren anhaltende Abwärtstrend bei den Mitgliederzahlen hat sich zwar 2004 fortgesetzt, aber etwas abgeflacht. (Mit 15 Austritten von 974 auf 959).

Trotz der gut besuchten Vorträge und der Erhöhung des Mitgliedbeitrags im letzten Jahr sind die Einnahmen gesunken. Es gab ein Defizit, das mit dem Festgeldkonto ausgeglichen werden konnte. Hier fehlen nach wie vor die Überschüsse aus den Reisen und den Seminaren. Diese sind aber 2004/2005 fast alle zustande gekommen, so dass wieder mit höheren Einnahmen gerechnet werden kann.

In der anschließenden Diskussion wurde noch ergänzt, dass durch die

erscheinen. Alle fanden schade, dass keine Reisen mehr zustande kommen, aber die Auslastung der Aktiven in der tgm ist dafür einfach zu hoch und neue Teammitglieder, die diese Aufgabe übernehmen wollten, haben sich nicht gefunden. Dies war überhaupt der Appell von Rudolf Paulus Gorbach, dass sich mehr Freiwillige zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen bereitfinden. Dann könne mehr Akquise und ein interessanteres Programm gestaltet werden. Ein in Kooperation mit der tga in Innsbruck geplantes Symposium über die Arbeit der großen Gestalter musste mangels freiwilliger Helfer abgesagt werden.

2005/2006 ist als Jahresthema »Schrift als Basis der Typografie« geplant und im Entstehen. Es werden alle Seminare wieder angeboten, dazu noch »Marketing« und »InDesign«; evtl. noch ein kombiniertes Seminar »Konzept und Text, Fotografie und Gestaltung«. Kurse sollen keine stattfinden, aber Werkstattgespräche.

Bei der anschließenden Wiederwahl des Vorstandes (einstimmig) war zu merken, dass auch die Teilnehmer Routine hatten. Auch die Wahl wurde zügig abgewickelt, zumal keine anderen Kandidaten aufgestellt waren.

Zum Abschluß gab es noch zwei außergewöhnliche Themen: Xaver Erlacher hielt einen kurzen Vortrag



TGM Vorstand: Peer Koop, Rudolf Paulus Gorbach, Matthias Hauer, Julia Hoffmann

schwindende Zahl an Druckereien auch die Firmenmitgliedschaften ausbleiben, was sich sowohl bei den Beiträgen als auch beim Sponsoring negativ auswirkt; z.B. können deshalb seit 5 Jahren keine Jahregaben mehr



Xaver Erlacher



Wolfgang Baum

»Von der Briefzeitung zu Massenblatt. Eine Kurz-Geschichte des Pressewesens.« Er faßte dabei gekonnt und kurzweilig etwa 350 Jahre Zeitungsentwicklung in 20 Minuten auf das wirklich wesentliche zusammen. Eine sehr gelungene und humorvolle Darstellung!

Wolfgang Baum von der Akademie an der Einsteinstraße präsentierte abschließend die Ergebnisse des auf der JHV 2004 beschlossenen Wettbewerbs zur Gestaltung von Urkunden für langjährige und verdiente tgm-Mitglieder. Es waren bemerkenswert interessante Arbeiten und den Anwesenden fiel die Wahl schwer. Trotzdem gingen aus dem Punkungssystem klare Sieger hervor. Die anwesenden »alten Typografiehasen« zeigten sich beeindruckt von den Ideen und der Sorgfalt der »Jungen«. ab

Dieser berichtete von seinen selbst entworfenen Computer-Schriften, die er auch selbst verkaufen wollte und welche abenteuerliche Dinge einer erlebt, der auf diese Art versucht, sich das Fürchten beizubringen. Von der Überredungskunst bei Programmierern angefangen, über das Verhandeln mit Banken und Marketing-Leuten bis hin zur Akquise von potenziellen Kunden konnte er trotz seiner schwarz-weißen Karikaturen sehr farbig und anschaulich berichten. Dies aber nicht nur einmal, sondern aus unterschiedlichen Blickwinkeln; So entrollte sich vor den Zuhörern und -schauern nacheinander ein Tagebuch, ein Telegramm, eine Zeichengeschichte, ein grafisches Schema und eine Odyssee, sprich Alessée im Hollywood-Stil. Entsprechend groß war die Heiterkeit und Aufmerksamkeit beim Publikum.

Trotz allem ging jedoch der Bezug zum Thema »Scheitern« nicht verloren und es war zu spüren, wie viel Geduld, Nerven und Hartnäckigkeit bei einem solchen Unternehmen unerlässlich sind.

Doch damit nicht genug, Alessio Leonardi befand am Ende, dass er noch nicht lange genug geredet hätte und ließ nach einem kurzen Dialog mit dem Vorsitzenden und dem Publikum seinen Vortrag zum Thema »Schriftgeschichte in Korrespondenz zu Gott und Wissenschaft« folgen. Auch hier begleiteten seine Strichmännchen liebevoll und vergnüglich die Anfänge der Schrift in den verschiedenen Kulturen und bewiesen trotz des Humors einmal mehr die profunde Kenntnis des Autors, der dieses vielschichtige Thema sehr gut strukturierte und darstellte.

Durch gleich zwei lebendige und kenntnisreiche Vorträge belohnt, fragte das Publikum am Ende nicht mehr nach irgendwelchen Chaosordnungen, sondern spendete spontan und lange Beifall. ab



Studenten präsentieren ihre Urkundenentwürfe für langjährige tgm-Mitgliedschaft

| VORTRÄGE

Kleines Label – große Probleme

Alessio Leonardi
19. April 2005

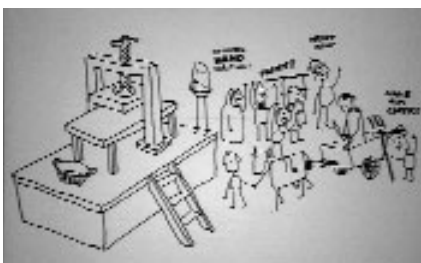
Die Chaostheoretiker wüssten wahrscheinlich die Antwort: Lag es an der soeben erst erfolgten Papstwahl, lag es am für tgm-Verhältnisse sehr großen Saal im Gasteig, oder an der großen Ankündigung in der SZ: Wie dem auch sei, Alessio Leonardi startete bei seinem Vortrag durch und ließ sich erst mal nicht durch den Vorsitzenden Rudolf Paulus Gorbach einführen und vorstellen. So »sprangen« die Zuhörer zwar etwas überrascht, aber dank der lebendigen und erfrischenden Vortragsweise zunehmend angeregt und vergnügt mit in die Erzähl- und Bilderwelt Alessio Leonardis hinein.

Das vollkommene Buch gibt es nicht

Ute Schneider
3. Mai 2005

»Das vollkommene Buch gibt es nicht«, das war der letzte Satz des Vortrags von Ute Schneider, die als langjährige Herstellerin und jetzige Geschäftsführerin der Stiftung Buchkunst über einige Erfahrung auf dem Gebiet der Buchgestaltung und -produktion verfügt. Klang wie das Fazit des Abends, war es aber eigentlich nicht. Es ging jedenfalls nicht darum, in Büchern die Fehler zu finden, die sicherstellen, dass ja kein Buch aus der Herde der Unvollkommenen ausbricht, sich sozusagen als weißes Schaf unter lauter schwarzen erweist, und

t g m



Zeichnung von Alessio Leonardi

dann daraus den Schluss zu ziehen, das Bemühen um ein vollkommenes Buch sei vergebene Liebesmüh, kann man sich schenken.

Die Stiftung Buchkunst, daran erinnerte Ute Schneider, zeichnet gelungene Bücher nicht allein deswegen aus, um Gestaltern, Setzern und Herstellern, Druckern und Buchbindern branchenintern ein Forum für ihre Arbeit zu bieten und sich immer wieder neu über Qualitätsstandards und Gestaltungstendenzen zu verständigen. Hinter dem Wettbewerb mit seinen (nicht dotierten) Auszeichnungen steht auch der Gedanke, Anlässe zu schaffen, gut gemachte Bücher in der Öffentlichkeit zu präsentieren, über ihre Gestaltung, Ausstattung und Verarbeitung zu reden und auf diese Weise zur ästhetischen Bildung beizutragen und den Sinn für die Qualität eines Buches zu fördern. Eine Aufgabe, die nicht ganz leicht umzusetzen ist, nicht zuletzt deshalb, weil inzwischen auch für die Stiftung Buchkunst die Gelder knapper werden und Einschränkungen drohen. Zumal es nicht damit getan ist, schöne Bücher auf Wanderschaft zu schicken und einfach auszustellen. Das Buch ist nur mehr ein Medium unter anderen, und die Wertschätzung für das gut gestaltete, gut gearbeitete Buch kann man wohl kaum als selbstverständlich voraussetzen. Man sieht nur, was man weiß, das gilt auch im Hinblick auf die Feinheiten des Büchermachens, das viele unterschiedliche Aspekte umfasst, von der Typografie bis zur Wahl der Materialien.

Nach einem kurzen Überblick über die neuerdings geänderten Wettbewerbsgruppen, die Kriterien und die Arbeit der Jury stellte Ute Schneider, die in ihrer Eigenschaft als Geschäftsführerin der Stiftung die Jurysitzungen als Moderatorin leitet, aus jeder der Gruppen ein prämiertes Buch vor und daneben je eines, das die Prämierung verpasst hat, ihr aber dennoch am Herzen lag. Zur Prämierung sind im letzten Durchgang zwei Drittel der Jurystimmen notwendig, die Preiswürdigkeit schält sich in mehreren Schritten heraus. (Die Jury musste beim Jahrgang 2004 über 900 Einsendungen begutachten.) Bei vielen der von Ute Schneider gezeigten Beispiele schien es unmittelbar einsichtig, warum das eine Buch ausgezeichnet worden war, das andere nicht. Bei manchen war die Unterscheidung in Sieger und Verlierer schwieriger, man kann sich die Diskussionen der Jurymitglieder vorstellen. Dass immer mal wieder Entscheidungen umstritten sind, bleibt nicht aus, vor allem dann, wenn es um gewagtere ästhetische Experimente geht. Ein anregender Abend im gut besuchten großen Saal des Literaturhauses. *jh*

| VERANSTALTUNGEN

Neues von Egoutteur und Metamerie

Seminar »Herstellung heute«

Sieben Interessierte fanden trotz Tiefstnees den Weg nach Gauting, um sich in angenehm überschaubarer Runde über das Berufsbild des Verlagsherstellers und den aktuellen Stand der Produktionstechnik zu informieren. Den Referenten Matthias Hauer (Hersteller im Prestel Verlag) und Peer Koop (Hersteller im Hueber-Verlag) mussten zwei Tage genügen, um die recht komplexe Materie an den Mann – es war tatsächlich nur einer da – und an die Frauen zu bringen.

Was tut also ein Hersteller? Er beschäftigt sich mit der möglichst perfekten Koordination unterschiedlicher Spezialdisziplinen. Dazu gehören: Zeitplanung, Projektmanagement, Kalkulation, Arbeitsabläufe, Schrift- und Texthandling, Farbmanagement, Bildbearbeitung, PDF-Erstellung, Papier- und Drucktechnologie und schließlich buchbinderische Verarbeitung. Natürlich konnten nicht alle diese Themen in der kurzen Seminarzeit vertieft behandelt werden. Aber den beiden Referenten gelang es, nicht nur das »Große Ganze« zu umreißen, sondern auch sehr spezielles Detailwissen verständlich zu vermitteln. So spannte sich der Bogen von der Programmierung plattformübergreifender Datenbanken bis zu den typografischen Feinheiten des Fremdsprachensatzes. Und das Blättern in einem wohlgerateten Broschurband führte zu detaillierten Betrachtungen über unterschiedliche Leimsorten für Klebebindungen.

Matthias Hauer und Peer Koop konnten aus ihrer beruflichen Praxis nicht nur erzählen, sondern auch viel Anschauungsmaterial zeigen: Jede Menge Gedrucktes und Gebundenes natürlich, dazu Papiermuster, Druckplatten, Holzklichees, Bleiletern, Reprofilme und viele andere Gegenstände, die gut als haptische Ergänzung zu den eher abstrakten Datenbankseiten und Ablaufschemata aus dem aktuellen Arbeitsleben funktionierten.

Vorbildlich die mediale Unterfütterung des Seminars: Außer der begleitenden PDF-Projektion zeigte das Team Hauer/Koop auch Videos, und das Script gab es teils auf Papier, teils als PDF-Mai-

ling zum Selbstaudrucken. Nützliche Literaturhinweise fehlten nicht – Ansichtsexemplare hatten die Referenten gleich mitgebracht.

Fazit: Hier wurde geballte Information mit Engagement und Genauigkeit vermittelt. Die angenehme Atmosphäre im »Zentrum für Jugendarbeit« (mit kulinarischer Rundumversorgung) trug ein Übriges zum Gelingen der Veranstaltung bei. Empfehlenswert! *tk*

Scribblen Sie?

Seminar »Scribble und Skizze«

Gauting, 29. Januar 2005, Institut für Jugendarbeit, gegen 9.00 Uhr: Holger Schubert und neun – mehr oder weniger scribble-wütige – Teilnehmer sitzen vor einem großen Stapel weißen Papiers. Auf die Frage wer denn scribble bzw. händisch entwirft, bekommt Schubert überwiegend ein Nein oder entschuldigendes Kopfschütteln zur Antwort. Die Gründe hierfür sind sehr unterschiedlich.

Manche hatten keine Zeit, andere machten ihre mangelnde Zeichenfähigkeit verantwortlich.

Wie sich im Laufe des Seminars zeigte, ist das Scribble bzw. die Skizze ein sehr schnelles und effektives Instrument zur Ideenvisualisierung und Stimulierung der noch nicht kreativen Gehirnzellen. Eines sollte man sich allerdings immer vor Augen halten: ein Scribble, eine Skizze ist keine perfekte Illustration, sondern ein sehr persönliches Gedankenbild, welchem individuelle Gedankenverknüpfungen zugrunde liegen. Genauso individuell ist auch die Art und Weise, wie dies zu Papier gebracht wird, d.h. zum Scribbeln braucht man kein begnadeter Zeichner sein. Und von einer weiteren Erwartung sollte man sich verabschieden, dass ein Scribble schon ein perfektes Ergebnis bzw. eine perfekte Lösung darstellen. Gerade hierin liegt die Stärke und Überlegenheit gegenüber reinen Rechnerentwürfen. Das Scribble lässt noch genügend Raum für Assoziationen und Interpretationen, unabhängig von den grafischen Fähigkeiten eines Computerprogrammes.

Richtig eingesetzt ist das Scribble eine Technik, die den Kreativitätsprozess organisiert und systematisiert. Holger Schubert konnte sehr überzeugend darstellen, wie sich anhand systematischer Reihe, assoziativer Suche und ästhetischer Intuition, das einfache Scribble in eine leistungsfähige Kreativitätstechnik verwandelt. Wobei dies auch bedeutet,

sich intensiv mit Gedankenansätzen zu beschäftigen, sie konsequent auszuarbeiten und sich schließlich auf die Vielversprechendsten zu konzentrieren.

Nach der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Scribble, ging es zu den praktischen Übungen. Den Beginn, das Aufwärmtraining sozusagen, bildeten Übungen zur Schrift, ergänzt von einfachen kubischen Formen und den menschlichen Proportionen. Weitere Übungen waren der Entwurf und die Darstellung verschiedener Layouttypen mithilfe des Scribbles. Den Abschluss bildete die Erstellung eines Kochbuchlayouts. Unter Berücksichtigung des bisher Gehörten, wurden in diesem Praxisteil sehr interessante Vorschläge erarbeitet.

Sowohl Holger Schubert, als auch die räumlichen Bedingungen waren sehr überzeugend. Einziger Wermutstropfen war der sehr knappe Zeitrahmen. Einige Themen, wie z.B. Bildaufbau, konnten leider nicht besprochen werden. Wenn möglich sollte diese Veranstaltung, wie ursprünglich geplant, zwei Tage umfassen. Als Fazit kann man festhalten: Die Veranstaltung ist all denjenigen zu empfehlen, die sich bisher noch nicht trauten nur mit Stift und Papier zu entwerfen und all denjenigen, die dies endlich wieder tun wollen. *ak*

Wie wird die Pflicht zur Kür?

Seminar »Texten für Grafiker – mit Worten gestalten«

Für manchen visuellen Gestalter eine angstbesetzte Aufgabe: Neben dem grafischen Auftrag beim Inhaltlichen mitreden, oder gar selbst Texte schreiben zu müssen, weil es der Kunde so verlangt.

Was macht der schreib-gestresste Visualisierer? Er nutzt die Chance bei der tgm und setzt sich in ein Texter-Seminar mit Kai Bargmann, einem virtuosen Jongleur mit den Worten.

Und kriegt als erstes den Glauben (besser den Unglauben) aberzogen, dass er nicht schreiben kann. Locker, elegant und entspannt bewies Kai Bargmann, dass solides, zielgerichtetes Texten keine Kunst sein muss. Vorausgesetzt, man beachtet bestimmte Regeln, die sich erstaunlicherweise mit den Grundsätzen guter Typografie decken: Systematisches Konzept, genaue Zielformu-

lierung, einfache, klare Sätze ohne Schnörkel und hohle Wortungetüme – das ist doch dem Typografen schon fast aus der visuellen Seele gesprochen.

So konnten wir Teilnehmer schnell unsere Hemmungen abbauen und eifrig an den ungewohnten Worten basteln. Und siehe da: es klappte!

Es gab eine herrliche Ideenvielfalt, viel Anregung und kaum wirkliche Irrtümer. Die Sache fing an, Spaß zu machen.

Aus hochtrabenden Wissenschafts- und Bürokratietextblasen ließen wir die Luft raus und kleideten sie in wesentlich besseres Deutsch. Sie wurden verständlich. Wir wagten uns an Headlines, Zwischentitel, Bildunterschriften, Werbetexte und lernten so manchen einfachen Trick kennen.

Dann hatte uns Kai Bargmann überzeugt. Am Ende des zweiten Tages waren wir uns einig: Wir haben mit Spaß eine Menge gelernt und fahren verbal gut gerüstet nach Hause. Der Ruf nach einem Vertiefungsseminar wurde laut.

Fazit: Ein Einführungsseminar, anschaulich und umfassend, dabei aber gut strukturiert und auf das Wesentliche beschränkt. Wenn etwas in so kurzer Zeit mit soviel Schwung und Atmosphäre soviel Substanz vermittelt, ist es nur weiterzuempfehlen. *ab*

| IM INTERNET ENTDECKT

Website

Wem gehört welche Internetadresse?
<http://www.checkdomain.com>

Viren

Über Computer-Viren, die keine sind (sog. »Hoaxes«), unerwünschte Werbemails (Spams), Viren, Würmer, Falschmeldungen, Trojaner und Kettenbriefe. Ein aktueller und informativer Service der Technischen Universität Berlin.
<http://www.tu-berlin.de/www/software/hoax.shtml>

Browser

Sie benötigen noch einen alten Browser? Das Archiv bietet Ihnen Auswahl über ca. 120 Browserarten.
<http://browsers.evolt.org/>

Index

Das Deutsche Netzwerk der Indexer (DNI) ist ein Zusammenschluss von Indexing-Spezialisten im deutschsprachigen Raum. DNI versteht sich als Sammelbecken für alle indexrelevanten Themen und ist offen für alle Personen, die sich seriös mit professionellem Indexing beschäftigen.
www.d-indexer.org

Macintosh

Die PDF-Tutorials geben praxisbezogene Tipps und Hilfen im Umgang mit dem Macintosh (Classic, System OSX, Shortcuts, Schriftenhandlung etc.)
<http://www.wissen-wie.ch>

Fotografen

Fotografen-Suche, Bildarchive, Mietstudios, Ausbildung, Imaging & Print, Portfolios, Job-Börse ... das größte Portal für Berufsfotografen in Deutschland.
www.berufsfotografen.com

Zitate

Große freie Zitatesammlung, an der Sie mitarbeiten können. Suchbegriffe nicht nur nach Kategorien und Namen, sondern auch nach Jahren, Nationalitäten und Berufen.
<http://de.wikiquote.org/wiki/Hauptseite>

Rechtschreibung

Per Suchmaske erhalten Sie schnell das Wort in der neuen Rechtschreibung. Wörterlisten und Regeln sind ebenso nachlesbar.
<http://www.neue-rechtschreibung.de/index.htm>

Marketing

Marketingfehler wie Experten-Slang, unpassende Bilder und schlechte Benutzerführung etc. werden auf amüsante Weise beschrieben, aber auch Tipps gegeben, wie man es besser machen kann.
<http://www.zorno.de>

Typografie

Viel Wissenswertes rund um das Thema Typografie, Schrift, Buchkunst, Bibliophilie. Mit Typokalender und Infos zur Schriftenklassifikation und Schriftenschmuckern ...
www.druckschriften.de

Fonts

Schreibmaschinenschriften in allen möglichen Variationen zum freien Download.
<http://www.free-typewriter-fonts.com>

| BUCHBESPRECHUNGEN

In InDesign umsteigen/einsteigen

Der 6. Band der schon wiederholt besprochenen comedia-Reihe »Satztechnik und Typografie« befasst sich mit der Typografie in InDesign.

Er ersetzt kein Handbuch, ist aber ein zielgenaues Arbeitsbuch. Um gute Typografie zu setzen findet man so ziemlich alles und das in sehr klarer Einteilung. Für ein internes Umsteigerseminar (ein Probelauf für die tgm) wurde das Buch als Handout empfohlen. Und es hielt auch seine Versprechungen.

Typografie mit InDesign. Satztechnik und Typografie, Band 6. 139 Seiten.

Comedia Mediengewerkschaft Bern, 2005. ISBN 3-9520934-8-3. 35,00 Euro.

Kultur läuft nicht von selbst

Damit haben auch Gestalter zunehmend zu tun: Kultureinrichtungen kämpfen um ihr Dasein und ihre Aufgabe. Notwendig sind zielgerichtete Marketingaktivitäten. Aber wie funktioniert das, vor allem in diesem Bereich? Ein Handbuch hilft weiter, beginnt mit den grundsätzlichen Theorien um ganz rasch in praktische Probleme und Beispiele einzutauchen. Mehrere ausführlich dargestellte Projektfälle (SWR-Sinfonieorchester, Thalia Theater u.a.) können von der Analyse des Vorhandenen bis zum Controlling der beschriebenen Prozesse mitverfolgt werden. Interviews mit angesehenen Kulturverantwortlichen (Christina Weiss, Dieter Schormann, Burkhard von Scheven u.a.) ergänzen die Studien. Den

Autorinnen Michaela Reimann (einigen tgm-Mitgliedern als Michaela Beck in Erinnerung) und Susanne Rockweiler ist ein prima Handbuch gelungen.

Michaela Reimann, Susanne Rockweiler (Hrsg.): Handbuch Kulturmarketing. Festeinband, 312 Seiten, Cornelsen Scriptor, Berlin 2005. ISBN: 3-589-23640-X. 36,00 Euro.

Und noch etwas sehr schönes:

Einmal für immer. Gedichte.

Für Typografen, die die strenge Typenkunst von Josua Reichert lieben, ist beim Oreos Verlag ein schöner Gedichtband erschienen. Die Gelegenheitsgedichte könnten als Augenblicke der Besinnung, offen ungeschlossen unabschließbar gesehen werden. Der Band gefällt in seiner Schlichtheit und natürlich mit seinen fast strahlenden Typografien von Josua, dem Typenzauberer oder Typen-erzähler.

Friedhelm Kemp: Einmal für immer. Gedichte. Mit vierzehn Typographien von Josua Reichert. 80 Seiten, Englische Broschur. Oreos-Verlag, Waakirchen, 2004. ISBN 3-923657-78-1. 28,00 Euro. rpg

| NOTIZEN

Jahreskurs Typografie

Der nächste Jahreskurs Typografie, der sechste, beginnt am 28. Oktober 2005. Die dreisemestrige berufsbegleitende Ausbildung wendet sich an alle, die Typografie erlernen wollen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jahreskurses 5 haben eine Dokumentation der Arbeiten, die im Seminar entstanden sind, gestaltet und produziert. Hier zeigt sich ganz anschaulich, wie die dort gelehrteten Theorien in der Praxis verwendet wurden. Bis in die Vorstufe haben die Teilnehmer das Projekt völlig eigenständig bearbeitet. Den Druck sponserte die phg in Augsburg in der Form eines sehr guten Digitaldrucks. Infos www.Gorbach-Gestaltung.de Rudolf.Gorbach@Gorbach-Gestaltung.de

TypoTage Leipzig 2005

8.– 10. Juli 2005
Druckkunst Museum Leipzig,
Nonnenstraße 38
fon 0341 /231 62- 0,
info@druckkunst-museum.de

tgm-Mitglied gewinnt TDC-Award mit neuer Schrift Fabiol

Die neue und ungewöhnliche Renaissance-Antiqua des tgm-Mitglieds Robert Strauch erhielt beim diesjährigen TDC 2005-Award das begehrte »Certificate of Excellence« in der Kategorie Text.

Fabiol wird unter dem neu gegründeten Label lazydogs (www.lazydogs.de) (im Aufbau); Anfragen an info@lazydogs.de erhältlich sein. Hier stellt eine Gruppe von jungen Schriftgestaltern ab Sommer 2005 ein Programm von ausgesuchten Schriften vor, die hohe Ansprüche an Qualität und Funktionalität stellen und neue Akzente im zeitgenössischen Schriftdesign setzen wollen.

Den Anfang macht Fabiol von Robert Strauch. Der Entwurf der vielseitig einsetzbaren Textschrift in einer neuen Interpretation der Renaissance-Antiqua überzeugte die Jury durch ihre gute Lesbarkeit und kraftvolle Präsenz. Ein Normalschnitt, die Kursive und Kapitälchen ermöglichen den differenzierten Einsatz in der Buch- und Magazintypografie. Eine weitere aktive Auszeichnungsmöglichkeit wird die Schriftgarnitur komplettieren.

Das Konzept zu Fabiol entstand aus der Überlegung, sich dem Thema Renaissance-Antiqua zu nähern, ohne dabei auf einen speziellen Entwurf eines bestimmten historischen Vorbildes zurückzugreifen. Entstanden ist eine Schrift, die ihre Inspiration aus den Werken verschiedener Schriftschneider des späten 15. und des 16. Jahrhunderts bezieht und daraus in ihrer Interpretation einen neuen Ansatz für die Anwendung in der heutigen, digitalisierten Typografie schafft. Für die Ausformung der Buchstaben und der Zurichtung war dabei ausdrücklich das Druckbild der Renaissance-Bücher (und nicht Stempel und Matritzen) als Bezug herangezogen worden. ml

| VORSCHAU
TGM-PROGRAMM 2004/05

Vorträge

Jeweils 19.30 Uhr, Ort siehe Jahresprogramm bzw. Einladung via E-mail

Dienstag, 5. Juli 2005
**Sünden der Typografie.
Gründlich Gescheitertes**
Rudolf Paulus Gorbach

| VORSCHAU
TGM-PROGRAMM 2005/06

Jahresthema
»Schrift, die Basis der Typografie«

Vorträge

Jeweils 19.30 Uhr, Ort siehe Jahresprogramm bzw. Einladung via E-mail

11. Oktober 2005
Unicode und Signografie
Andreas Stötzner

8. November 2005
Entwicklung der Serifenlosen ab 1960
Fred Smeijers

6. Dezember 2005
Die Kursive, eine Spezialgeschichte
Albert Pinggera

10. Januar 2006
Schriftwahl und Konzept
Rudolf Paulus Gorbach

7. Februar 2006
Die Entwicklung der Serifenschriften ab 1960
Hans Andree

7. März 2006
**Technik und Ordnung:
– Schriftwirkung technisch
– Matheschriften**
*Matthias Hauer
Johannes Küster*

4. April 2006
Gebrochene Schriften und die Schwabacher
Philipp Luidl

2. Mai 2006
Bildschirm: Schrift im TV
Markus Hanzer

20. Juni 2006
Johannes Neudörffer
Oliver Linke

4. Juli 2006
**Serifenlose und Serifen.
Schriften der DDR**
Gerd Wunderlich

Seminare

Oktober 2005
Texten für Gestalter
Kai Bargmann

November 2005
Scribble und Skizze
N.N.

Dezember 2005
Einmaleins der Typografie
Rudolf Paulus Gorbach

Januar 2006
Schrift digital bearbeiten
Oliver Linke

Februar 2006
Herstellung heute
Mattias Hauer/Peer Koop

März 2006
Marketing
Angela Semmler

April 2006
Farbe und Papier
Inc-academie

April 2006
InDesign für Umsteiger
Alexander Krauth

Mai 2006
Colormangement
Karl Koch, Penzberg

Juni 2006
Raster in der Gestaltung
*Christiane Gerstung/
Rudolf Paulus Gorbach*

Werkstattgespräche

16. November 2005
Schrift in der Bibel des 20. Jahrhunderts
Michael Schlierbach

Februar 2006
Linotype Next. Neue Schriftqualität
Linotype

März 2006
**Über visuelle Gestaltung – Fachliche
Diskussion über eigene Arbeiten**
Michael Lang

Reisen

Mitgliederreisen sind wieder in Planung.
Mitteilung im Jahresprogramm bzw.
durch gesonderte Einladung.

t g m

tgm-Büro
Unterbrunner Straße 27, 82131 Gauting
Telefon (0 89) 714 73 33
Telefax (0 89) 71 53 01
www.tgm-online.de

Impressum

© 2005
Typographische Gesellschaft München e.V.
Redaktion: Michael Lang
Autoren: Astrid Baldauf, Rudolf Paulus Gorbach,
Waltraud Hofbauer, Julia Hoffmann, Armin
Kling, Toni Kössler, Michael Lang
Layout: Andrea Mogwitz
Schriften: Corpid
Papier: fly, 90 g/qm, holzfrei bläulichweiß,
spezialgeglättet mit 1,2-fachem Volumen
der Papierfabrik Schleipen, Bad Dürkheim
Druck: Blueprint, München

Die TGM bedankt sich ganz herzlich
bei der **Papierfabrik Schleipen** für
das Papier und bei der **Druckerei
Blueprint GmbH** für den Druck dieser
Vier Seiten.